

Rossinis „Petite Messe Solenne“ in der Evangelischen Stadtkirche

Kleine Messe mit großem Chor

Von Klaus Thiele-Reich

GRONAU. Schon beim Eintritt in die Evangelische Stadtkirche überraschte ein wunderschöner Kirchenraum in seiner architektonischen Klarheit. Sofort fixierte sich der Blick auf ein großes Hungerloch mit einer Darstellung der Kreuzigung Christi aus dem 16. Jahrhundert; wir befinden uns in der Passions- und Fastenzeit. Das Abendläuten vor dem Konzert brachte wohlthuende Stille. Aus dieser Ruhe heraus begann die Aufführung der „Petite Messe Solenne“ von Gioachino Rossini (1792-1868).

Dirigent Ralf Junghöfer hat mit seinen Chören, den Musikvereinen Gronau und Rheine sowie mit der Chorgemeinschaft St. Martini Münster, zeitgleich das Werk Rossinis einstudiert und anschließend die Chöre zusammengeführt. Eine intelligente Lösung, denn viele Chöre leiden an Mitgliederschwund und werden immer kleiner, oft müssen sie sogar aufgeben.

Die „Petite Messe Solenne“ ist ein herausragendes „Unikum“ unter den kirchlichen Chorwerken. Dieses einzigartige Werk ist eine wirkungsvolle Mischung aus opernhafte angelegtem Belcanto und emotional geladenen melodischen Bögen von Bach inspirierter Polyphonie und ausgeprägt positionierten harmonischen Markierungen. 1864 wurde sie in der Privatkapelle eines Palais des Bankiers Alexis Pillet-Will uraufgeführt. Durch die räumliche Begrenztheit der Kapelle



Dirigent Ralf Junghöfer hatte die drei Chöre meisterhaft auf die Aufführung vorbereitet. Die Akteure genießen den Schlussapplaus (kl. Bild).
Foto: Klaus Thiele-Reich

verfiel Rossini auf die reizvolle Lösung der Begleitung mit Klavier und Harmonium. Später komponierte er noch eine Orchesterfassung. Die Messe steht ihren äußeren Ausmaßen nach in der Tradition der „Missa solemnis“, wurde aber dennoch vom Komponisten mit dem Attribut „petite“ (klein) bedacht. Junghöfer hatte seine Chöre blendend vorbereitet, die

Klippen in schnellen Fugen und bei himmlischer Ruhe erfolgreich zu umschiffen. Die Aufführung zeigte staunenswert, auf welchem hohen Niveau sich die Laienchöre präsentierten: Homogenität, Durchsichtigkeit, Klangschönheit und Ausgewogenheit der Stimmen. Die Virtuosität in den oft geteilten polyphonen Chorstimmen und den beiden großen Doppelfugen am Ende des „Gloria“ und des „Credo“ machte fast atemlos.

Die Solistin Diana Petrova glänzte mit ausdrucksstarkem Sopran, überzeugend lyrisch und berührend im Fronleichnamshymnus „O Salutaris Hostia“. Dazu passend Dagmar Linde. Ihr dunkelge-

heimnisvoller, warmer Alt berührte insbesondere in der dramatisch ausklingenden Friedensbitte „Dona nobis pacem“. Der Tenor Fabian Strotmann strahlte mit seiner markanten Stimme und beherrscht als Opernsänger den Belcanto-Gesang. Das „Domine Deus“ aus dem Gloria interpretierte er meisterhaft. Der Opernsänger Ramon Karolan überzeugte mit seiner frischen und starken Bass-Baritonstimme, die in allen Registern einen hervorragenden Vokalausgleich präsentierte.

Reizvoll war die nicht einfache Klavierbegleitung durch Thomas Reckmann, der durch unterschiedliche Stimmungen das Orchester wir-

kungsvoll ersetzte, zusammen mit dem zarten Harmoniumklang durch den aufmerksamen Christian Braumann. Eine Besonderheit dieser Komposition ist eine besinnliche Zwischenmusik für Klavier-Solo nach dem langen Credo. Das „Prélude Religieux L'Offertoire“. Thomas Reckmann zauberte ergreifende, fast zerbrechliche Klänge auf dem gut intonierten Flügel.

Nach dem finalen „Agnus Dei“ herrschte atemlose Stille, die sich dann in großen Applaus des dankbaren Publikums wandelte. Ein großes Kompliment an alle Beteiligten für diesen imposanten Konzertabend in der Passionszeit.